

## Apollo-Theater in Düsseldorf.

Varieté im April:

Wally Marelli ist Gummi elasticum, biegsam wie eine Gerte, Schlangenschlang. Sie streicht mit der Zehne die Locken aus der Stirn.

Sunter und Bobette „bringen“ eine amerikanische Comedy „Der Betrunkene“. Sunter scheint besoffen und doch nicht besoffen. Jedenfalls hat man bisher einen Betrunknen von solcher Sprungfederelastizität noch nicht gesehen.

Luzor ist ein Stimmphänomen. Er singt wie eine italienische Sängerin bravourös und spielt (auf seiner Zunge) Violine, Hawayan-Gitar und Saxophon.

Goldas Dressuren sind interessant. Seine dressierten Jagdhundeplastiken mit der porzellanernen gepuderten Miß Alice machen sich gut. Die Dressurscherze wurden schon gesehen, nicht aber Logo, der rechnende Hund.

Herbert und Schüller ziehen mit einem Liliputflügel durch die romantischen Gäßchen der Apollobühne und spielen deutsch, wienerisch, ungarisch und amerikanisch auf Geige, Klarinette, Klavierpfeife und Trompete.

„Puppen“ betitelt sich eine ganz entzückende Tanzpantomime des auch andere Sachen darbietenden Balletts Gérard, das in Gérard selbst einen blendenden Solotänzer hat und außerdem gut proportionierte und was können Damen.

Hans Beek und Partner. Glanznummer. Meister der Requilibristik. Wirklich Meister. Leiter auf einem Fuß balanciert. Beek' Partner steigt behend hinauf, macht einen Kopfstand in schwindelnder Höhe. Da hält die Welt den Atem an.

Nummer dreizehn im Programm: Enrico Rastelli, das Jongleur-Genie. — Wer zuviel lobt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. — Diesmal hat die Reklame die Wahrheit gesprochen, obwohl sie so überschwänglich lobte. Für den Schreiber dieser Zeilen aber bleibt kein Superlativ mehr übrig. Er sagt deshalb ganz einfach: Rastelli ist gut. Seine Bälle und Keulen (keine bedrohlichen) sind seine Welt, und wenn er mit ihnen jongliert, dann ist alle Schwere (auch im Publikum) aufgehoben. Die Welt für Minuten im Gleichgewicht! Was willst du mehr!! Daß er über die springlebendigen Glieder des guten Jongleurs verfügt, das darf man ihm ruhig sagen, aber nicht, daß er ein Herzenbezwingender, sympathischer Junge ist. Denn das könnte ihn eitel machen. (Womit das Herzenbezwingende, Sympathische hin wäre.)

Hermann Strebel streb(elt) danach, humoristisch zu wirken, tut aber zuviel des Guten.

Zulezt werden Fahrräder gestohlen. Paul Paekold und Compagnie besorgen das zu nett. Einen phänomenalen Abgang verschaffen sie sich mit einer Schaufahrt der blödsinnigsten Trampelwehittel der Welt. Und damit Ende gut — alles gut.

H. Sch.